Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Professor mußte an Walter Gefallen gefunden haben; denn vor dem Weggehen teilte er ihm mit, er habe Gelegenheit, Privatunterricht zu erteilen, wenn er Lust dazu besitze. Walter ging sofort dankbar auf das Anerbieten ein und mußte sich schon am folgenden Tag in einen der ersten Gasthöfe der Stadt begeben, wo man einen gut empfohlenen Privatlehrer für einen Knaben verlangte. Das angebotene Honorar überstieg alle Erwartungen und half dem Studenten über manche Entbehrung hinweg.

Als die große Sommerpause kam, trat er für das ganze Vierteljahr, das ihm nun zur Verfügung stand, als Arbeiter in eine große Maschinenfabrik ein und war mit ganzer Seele bei seiner neuen Beschäftigung. Manches, was er bis jetzt nicht geahnt, wurde ihm klar. Der Gewinn, den er machte, überstieg seinen Einsatz an Anstrengung und Entsagung; er verschaffte sich einen Ueberblick über das ganze Getriebe und dessen klare Organisation. Er vermochte auch den schöpferischen Gedanken zu erfassen, der die eine und andere Maschine erzeugt hatte. Durch fleißige und genaue Arbeit zog er die wohlwollende Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich.

Zufällig traf Walter mit einem Landsmann, Dr. Heller, zusammen, der vor zwei Jahrzehnten die gleiche Kantonsschule wie er, allerdings an der Realabteilung, durchlaufen hatte und nun Beamter des schweizerischen topographischen Bureaus war und als solcher jeweilen im Sommerhalbjahr Höhenmessungen im Gebirge vorzunehmen hatte. Das, erklärte Walter gleich, wolle er auch noch lernen, und er möchte wohl einige Zeit auf diese Praxis verwenden. Wenn Dr. Heller ihn als Gehilfen brauchen könne, so würde er sich ihm in den nächsten Frühlingsferien anschließen. Heller war einverstanden, und der Auszug in die Berge wurde gleich auf den ersten Tag der Frühlingsferien angesetzt. Damit begann für Walter eine herrliche Zeit, gleich wichtig für seine berufliche Bildung wie für seine menschliche Förderung im Umgange mit dem welterfahrnen, in seinen Grundsätzen abgeklärten Dr. Heller und mit dem urwüchsigen, aber in allerlei Voreingenommenheiten befangenen Bergvolke; zudem konnte er kostenlos seine Ferienstärkung gewinnen und einige selbstverdiente Batzen mit ins kommende Semester hinübernehmen.

Die nächsten großen Ferien brachte er wieder in der Fabrik zu, wo er dadurch einiges Aufsehen erregte, daß er für eine Maschine, die seit langer Zeit als Spezialität in großer Zahl erstellt wurde, eine zwar kleine und unscheinbare, aber doch bedeutende Verbesserung erfand. Die andern Leute machten davon mehr Aufhebens als er selbst. Auch sein Professor gratulierte ihm; er hatte die Mitteilung vom Chef der Fabrik erhalten. Walter nahm das Honorar, das ihm die Erfindung eintrug, gern entgegen; er war dadurch vorläufig wieder der Notwendigkeit enthoben, sich um Zuschuß nach Hause wenden zu müssen. Die Fabrik wollte den jungen Ingenieur gleich nach dessen Studienabschluß in ihre Dienste nehmen; aber als es so weit war, hatte der Professor schon anderweitig vorgesorgt.

Aus der Welt der Gehörlosen

Winterthur. Gehörlosenbund „Benjamin" Achtung! An unsere lb. Reiselustigen für die Autofahrt über den Klausenpaß. Laut persönlicher Erkundigung muß wegen zu großer Schneemenge über den Klausenpaß und wegen Krankmeldung von Mitreisenden die Autofahrt, welche am 22./23. Juni angesetzt war, auf unbestimmte Zeit, vermutlich bis Ende Juli verschoben werden. Genauer Bericht folgt später. G. Dr.

Deutsche Taubstummenanstalten und Vereine. Um die bestehenden Gegensätze zwischen den deutschen Gehörlosenorganisationen nicht zu verschärfen und im Gegenteil ein ruhiges, frei von persönlichen Kämpfen ungestörtes Nebeneinander-Arbeiten aller Organisationen für ihre schönen Ziele zu schaffen: Hilfe und Unterstützung für bedürftige Gehörlose und Fürsorge für die taubstummen Lehrlinge, haben die Lehrkräfte beschlossen, nur in Fragen der Schule, Fortbildung und religiöser Betreuung bei den Vereinen und Taubstummen-Zeitungen mitzuarbeiten und für alle Vereine und alle Gehörlosen ohne Unterschied sich zur Verfügung zu stellen. Der Lehrkörper bittet die Führer der deutschen Gehörlosenorganisationen ihren Einfluß einzusetzen, daß die Gegensätze allmählich gemildert und der schöne Plan: „Alle Arbeit nur für das Wohl der Gehörlosen" gefördert, das bisher Erreichte festgehalten und weiter ausgebaut und vollendet werde.

Aus „Deutsche Taubstummen-Blätter".